



*Kleist sehenswert  
neu inszeniert*

GEESTHACHT · Seite 19

*Mäßiges Interesse  
an grüner Politik*

LAUENBURG · Seite 22

*Gottes Segen zum  
Erntedank in der Aula*

SCHWARZENBEK · Seite 21

### Projekt Zivilcourage am Gymnasium

**Geesthacht (men).** Zwei Tage beschäftigten sich Quintaner des Otto-Hahn-Gymnasiums mit gewaltfreiem Auftreten und couragiertem Handeln. Geholfen hat es der Klasse V d selbst: Die Schüler kommen jetzt besser miteinander klar. **S. 20**

### Lauenburger Bank kündigt Nazi-Konto

**Lauenburg (bd).** „Jedes Konto mit einem rechtsradikalen Hintergrund ist ein Konto zuviel“, heißt es die Lauenburger Raiffeisenbank. Sie hat ein NPD-Konto kündigen lassen, das bei der ehemaligen Volksbank eingerichtet worden war. **Seite 22**

### Das hat Schwarzenbekern mächtig gestunken



Feuerwehrmann Daniel Heidel reicht eine Probe mit Abwasser aus einem Kanalschacht an der Industriestraße. **Foto: Jann**

**Schwarzenbek (tja).** Eine illegale Einleitung in das Schwarzenbeker Abwassernetz sorgte gestern für einen Einsatz von Feuerwehr, Polizei und Umweltamt – und stank etlichen Schwarzenbekern mächtig. Offenbar hatte ein Betrieb an der Industriestraße einen Stoff, der die leicht entzündliche und explosive Flüssigkeit Aceton ent-

hielt, in den Kanal geleitet. Zum Glück verdünnte sich die beißende Flüssigkeit im Abwasser, so dass keine Explosionsgefahr bestand. Auch eine Gefahr für Mensch und Umwelt schlossen die Einsatzkräfte zum Schluss ihres rund dreistündigen Einsatzes aus. Jetzt wird ermittelt, wer das Abwasser verschmutzt hat. **Seite 21**

### Nistkästen für Turmfalken

**Gülzow (sh).** Der Lärm des Glockengeläuts macht den eleganten Fliegern nichts aus: Der freie Anflug und eine Nistgelegenheit in luftiger Höhe sind mehr als eine Entschädigung für die Turmfalken. Deshalb

wollen Mitglieder des Naturschutzbundes (Nabu) an möglichst vielen Kirchtürmen spezielle Nistkästen für den Vogel des Jahres 2007 anbringen. Auch die Kirche in Gülzow ist mit dabei. **Seite 21**

## Geesthachter Forscher helfen China

Klimamodelle fürs Gelbe Meer

Von Bernhard Menapace

**Geesthacht.** Deutsche und chinesische Wissenschaftler arbeiten jetzt in der Küstenforschung eng zusammen – im Gelben Meer, einem Teil des Pazifischen Ozeans. In der ostchinesischen Hafenstadt Yantai wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS) und dem GKSS-Forschungszentrum Geesthacht unterschrieben. Vor allem die Anwendung von regionalen Klimamodellen soll von den Wissenschaftlern erforscht wer-



Blick aus dem All aufs Gelbe Meer. Links: China **Foto: ESA**

den. Neben dem wissenschaftlichen Austausch sind technische Workshops und Tagungen geplant.

„Dass chinesische und deutsche Forscher gemeinsam Strategien für ein Monitoring- oder Vorhersagesystem entwickeln, trägt erheblich zum Fortschritt in der Küsten- und Meeresforschung bei“, sagt GKSS-Institutsleiter Professor Franciscus Colijn, Küstenforscher und Unterzeichner des Abkommens. Zum Programm der Kooperation gehört die Ausbildung vor allem von chinesischen Wissenschaftlern am neu gegründeten Yantai Institut of Coastal Zone Research for Sustainable Development (YIC) und dem GKSS-Institut für Küstenforschung. Auf Seiten Chinas unterzeichnete YIC-Institutsdirektor Professor Dr. Ping Shi das Abkommen. Die Zahl der Mitarbeiter dort soll von derzeit 80 auf 300 ausgebaut werden.

■ Das Gelbe Meer wird von China und der koreanischen Halbinsel umgeben. Die namensgebende Farbe erhält es vom nährstoffhaltigen gelben Schwemmsand, den vor allem der Gelbe Fluss in das bis zu 105 Meter tiefe Meer schwemmt und dort abgelagert. **Seite 19**

### ZITAT DES TAGES

„Ich bin mehr für Fordern. Kurt Beck ist mehr für Fördern. Jetzt müssen wir mal sehen, wie wir das mit den zwei Pünktchen über dem O hinkriegen.“

Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD) gestern zum Konflikt um das Arbeitslosengeld.

### DAS WETTER



heiter

### KONTAKTE

Kleinanzeigenannahme  
für Kleinanzeigen

ohne 040/333 91 100

Rand Fax 040/333 91 103

mit 040/725 66 - 0

Rand Fax 040/725 66-249

Redaktion 040/725 66-211

Fax 040/725 66-219

Abo – wenn Sie verreisen

040/333 91 101

Zustellung Ihrer Zeitung

040/724 18 80

Rund ums 040/725 66 - 0

Abo Fax 040/725 66-279

Zentrale 040/725 66 - 0

## Kaum Reaktion auf schlechtes Ergebnis

Pinneberg nach Datenerhebung engagierter als der Kreis Herzogtum Lauenburg

**Ratzeburg (tja).** Mehr als ein Jahr lang arbeiteten Vertreter der vier Landkreise Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Pinneberg und Segeberg am „Gemeinsamen Datenprofil 2007“. Ziel: Die regionalen Strukturen in Bereichen wie Wirtschaft und Umwelt sowie Verkehr und Bildung zu vergleichen, um die Situation insgesamt zu verbessern. Jetzt ist das Profil fertig (wir berichteten) und weist vor allem für das Herzogtum eine wenig erbauliche Situation auf – doch zur Verbesserung der Lage passiert ist bisher trotz der langen Vorbereitungszeit noch nichts.

Während etwa der Kreis Pinneberg im Juni ein Kreisentwicklungskonzept (KEK) verabschiedet hat, werden die lauen-

burgischen Gremien darüber erst 2008 ihre Beratungen aufnehmen, sagte Karsten Steffen von der Kreisverwaltung in Ratzeburg. Die Ergebnisse seien offen.

Vor allem bei der Bildung ist das Herzogtum Schlusslicht, wie das nach einer ersten Auflage vor vier Jahren jetzt fortgeschriebene Datenprofil aufweist. 50 Prozent der Schüler schaffen nur den Abschluss an einer Hauptschule – oder gar keinen. Bundesweit dagegen schaffen durchschnittlich mehr als 43 Prozent der Schüler das Abitur, im Lauenburgischen sind es nur 15,8 Prozent. Doch weder den Schulleitern noch Schulrätin Birgit Groß oder dem Kieler Bildungsministerium waren die Inhalte

des Datenprofils vergangene Woche bekannt, wie Nachfragen ergaben. Dabei sind die Forderungen der Wirtschaft nach einer besseren Bildung junger Menschen nicht neu.

Im Westen Hamburgs ist man da schon weiter, will mit dem KEK auf die Details des Datenprofils reagieren. „Der Kreis Pinneberg ist der festen Überzeugung, dass er sich innerhalb der Metropolregion nur dann erfolgreich positionieren wird, wenn er mit einem dynamischen, zukunftsweisenden und intern abgestimmten Entwicklungskonzept aufwarten kann“, heißt es in der Erklärung für das Kreisentwicklungskonzept in Pinneberg.

Die Anforderungen an ein modernes Regionalmanage-

ment, die Konsequenzen aus einem gewandelten Planungsverständnis sowie die Chance, die Entwicklung der eigenen Region aktiv mitzugestalten, hatten die vier Hamburger Randkreise veranlasst, sich gemeinsam für das KEK als freiwilliges neues Planungsinstrument einzusetzen.

Um den Anschluss innerhalb der Metropolregion Hamburg nicht zu verlieren, muss im Herzogtum neben der Bildung vor allem in den Bereichen Jugendarbeitslosigkeit, Sozialhilfe und Infrastruktur nachgebessert werden. In diesen Bereichen schneidet der Kreis schlecht ab. Mehr zur Studie:

@ Internet:  
[www.kreis-rz.de](http://www.kreis-rz.de)

